

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 93 (2018)

Artikel: Die Ziegelei Rohner in Wettingen
Autor: Bruggisser, Benno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ziegelei Rohner in Wettingen

Wer nach Würenlos fährt, kommt ausgangs Wettingen am Ziegelhof vorbei. Der Name deutet auf die Geschichte dieses Gebäudes hin: Es war bis vor 100 Jahren das Wohngebäude der Ziegelei Rohner. Diverse Firmenunterlagen, die mir Valentin Egloff¹ dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat, haben es mir ermöglicht, Aufstieg und Fall dieses Familienbetriebs über drei Generationen nachzuzeichnen.

Ziegeleien in Wettingen

Im 18. Jahrhundert wüteten in Wettingen mehrere Brände. Eine grosse Feuergefahr stellten die Strohdächer dar, mit denen die meisten Häuser gedeckt waren. Deshalb strebte die Gemeinde deren Ersatz durch Ziegeldächer an. Eine grosse Schwierigkeit bereitete dabei die Beschaffung der Ziegel. Darum beschloss die Gemeinde am 6. Dezember 1803, selbst eine Ziegel- und Brennhütte zu errichten. 1807 wurde sie im Aesch eröffnet und bis zu ihrem Brand 1882 betrieben. Sie blieb nicht die einzige Ziegelei im Dorf: Eine Urkunde von 1832 berichtet von einem Brennofen im Kloster Wettingen. Eine weitere Ziegelhütte baute Johann Bürgler 1833 am Fuss des Sulzbergs an der Pfaffenbühlstrasse. Sie brannte jedoch bereits zehn Jahre später nieder und wurde nicht wieder aufgebaut. 1837 schliesslich errichtete Xaver Egloff die Ziegelei in der Geisswies, die später von der Familie Rohner betrieben wurde. Auch dieser Betrieb brannte nieder, und Egloff ging in Konkurs.² Damit beginnt die Geschichte der Ziegelei unter der Leitung der Familie Rohner.

Die Gründergeneration: Dominik Rohner und Maria Verena Laube

Dominik Rohner (1810–1891) wurde am 7. Dezember 1810 im Surbtal geboren. Er wohnte bis zu seinem Umzug nach Wettingen in Rütihof, einem Weiler, der zur Gemeinde Böbikon gehört. Er arbeitete als Badwäscher im Hotel Schiff in Baden und verheiratete sich am 12. Februar 1844 mit Maria Verena Laube (1814–1878) aus Baldingen. 1844 kaufte Dominik Rohner die Liegenschaft in der Geisswies für 6536 Franken vom Badener Anton Rohn, der in der Urkunde als Gemeinderat bezeichnet wird. Rohn war Geldgeber gewesen von Xaver Egloff, dem Erbauer der Ziegelei, und hatte nach dem Konkurs die Liegenschaften übernehmen müssen.³ Der Kaufvertrag hat sich nicht erhalten, aber ein Fertigungsauszug der Gemeinde Wettingen, der die Umstände dieses Kaufs etwas erhellt.

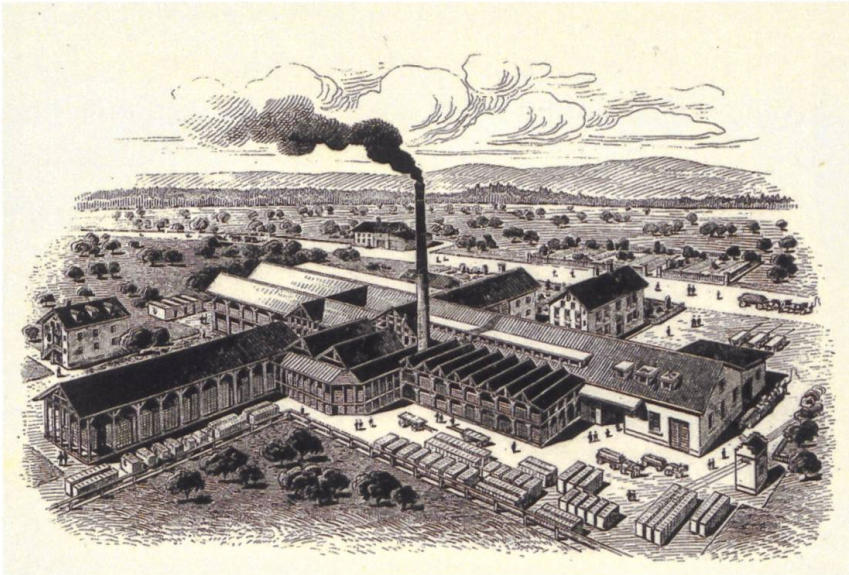
Der Kauf umfasste zwei Gebäude, ein neu errichtetes Wohnhaus mit einem Ziegeleibrennofen und eine ebenfalls neu errichtete Scheune sowie acht verschiedene Grundstücke, die als Acker-, Wies- und Rebland bezeichnet wurden.⁴

Die Auflistung zeigt, dass es sich beim Ziegelhof in der Geisswies um einen Landwirtschaftsbetrieb handelte. Die frühere Ziegelei existierte beim Kauftermin wegen des Brandes schon mehrere Jahre nicht mehr. Deshalb findet sich im Fertigungsprotokoll auch der Hinweis auf die neu errichteten Gebäude, die nach der Brandkatastrophe wieder aufgebaut werden mussten. Es ist zu vermuten, dass der jung Verheiratete für sich und seine Familie eine bessere Existenzgrundlage suchte, als sie die Anstellung als Badwäscher bot. Wie ein Bauernbetrieb zu führen war, hatte er wahrscheinlich zu Hause in Böbikon gelernt.

Der Verkaufsvertrag enthielt einen besonderen Passus: Der Verkäufer wurde verpflichtet, bei einem Wiederaufbau des Ziegeleibetriebs Rohner das erforderliche Geld aus der Versicherungssumme vorzuschüssen. Von diesem Angebot machte Dominik Rohner Gebrauch, denn schon zwei Jahre später nannte er sich Ziegler, und zwar in einem Fertigungsauszug der Gemeinde Wettingen über einen Landkauf, den er 1846 getätigt hatte.⁵ Offenbar hatte er die Ziegelei zu diesem Zeitpunkt wieder aufgebaut.

Laut einer Mitteilung von Eugen Meier bezog die Ziegelei ihren Lehm aus einer am Fusse des Sulzbergs gelegenen und als «Grube» bezeichneten Stelle. Sie lag auf der gegenüberliegenden Seite der Ziegelei an der Otelfingerstrasse. Der Lehm wurde mit einer Seilbahn in die Ziegelei transportiert.⁶

Dominik Rohners Unternehmen war offensichtlich von Erfolg gekrönt. In einem Schatzungsprotokoll der Steuerverwaltung Wettingen weist er ein Vermögen von 70 640 Franken auf. Zum Vergleich: Das Anwesen, das er 36 Jahre zuvor gekauft hatte, kostete einen Zehntel seines Vermögens von 1880.⁷



Die Zeichnung zeigt die Ziegelei vom Sulzberg Richtung Tägerhardwald um die Wende zum 20. Jahrhundert. Im Mittelgrund verläuft die Landstrasse von Wettingen nach Würenlos. Deutlich ist das heute noch existierende Bauernhaus zu sehen. Die Ziegelei umfasste eine Ziegelhütte von drei Stockwerken mit acht alten und vier neuen Brennöfen im Zentrum der Anlage (beim Kamin) und einen Tröckneschopf in Holzbauweise. Der Maschinenpark umfasste zwei Ziegelmaschinen, einen Elevator und einen Ablassapparat.⁸
Bild: Archiv Valentin Egloff, Kaiserstuhl.

Von den Gebäuden der Ziegelei Rohner steht heute ausser dem Wohnhaus nur noch die Transformatorenstation, die hinter dem Baum rechts zu erkennen ist. Bild: Benno Bruggisser, Wettingen.

Auch privat ging es den Rohners gut. Die Familie hatte acht Kinder, sechs Mädchen und zwei Knaben; ein Knabe verstarb allerdings schon im Säuglingsalter. Drei Kinder heirateten und hatten ihrerseits Nachkommen. Dominik und Maria Rohner konnten sich also auch über Enkelkinder freuen. 1870 wurde Dominik Rohner mit seiner Familie für eine Einkaufssumme von 800 Franken ins Bürgerrecht der Gemeinde Wettingen aufgenommen.⁹

Um 1882 fand in der Familie Rohner ein Generationenwechsel statt. Aus diesem Jahr hat sich nämlich ein Ausverkaufsvertrag (Erbvorbezug) erhalten, wonach der mit dem Wirt des Restaurants Sonne, Eduard Berz, verheirateten Carolina Berz-Rohner 15 000 Franken ausbezahlt werden sollten. Der erst 22-jährige Bernhard Rohner, Carolinas Bruder, unterschrieb diesen Vertrag als Mitunterzeichner und setzte hinter seinen Namen die Bezeichnung «Ziegler». Er verpflichtete sich, zum Ausverkaufsbetrag 7000 Franken beizusteuern, blieb diese Summe aber vorerst schuldig.¹⁰

Die zweite Generation: Bernhard Rohner und Maria Markwalder

Dass Bernhard (1860–1922) bereits in seinen frühen Zwanzigern Nachfolger seines erfolgreichen Vaters wurde, ist nicht sehr überraschend, wenn man bedenkt, dass Dominik Rohner um 1880 bereits über 70-jährig war. Bernhard, das jüngste Kind der Familie und der einzige überlebende Sohn, war ja erst 1860 geboren worden. Bernhard heiratete 1882 Maria Markwalder (1863–1935) aus Rieden. Er muss mit vollem Elan den Betrieb übernommen und erfolgreich weitergeführt haben, denn in den Unterlagen finden sich zwei Kaufverträge über Landkäufe in den Jahren 1885 und 1886.¹¹

Damit nicht genug. Schon bald erweiterte er den Betrieb. 1889 liess er einen neuen Anbau mit mechanischer Einrichtung von 13 Metern Länge, 11 Metern Breite und 6 Metern Höhe errichten. In diesen Bau wurde eine Ziegelmaschine mit Walzwerk eingebaut, die von einer Dampfmaschine angetrieben wurde. Diese war in einem eigens dafür erstellten Maschinenhaus untergebracht. Neben diesem Maschinenhaus liess Rohner auch einen frei stehenden Hochkamin von 44 Metern Höhe erstellen. Der Umstand, dass mittlerweile die von der Gemeinde erstellte Ziegelei im Eigi nach mehreren unerfreulichen Pächterwechseln 1882 endgültig geschlossen worden war, mag Rohner zu diesem Ausbau bewogen haben.¹² Er war nun der einzige Ziegler in der Gemeinde.

Nur sieben Jahre später ersetzte er die Dampfmaschine durch einen Elektromotor mit 45 PS. Damit erwies sich der junge Rohner als richtiger Pionier, denn 1891, also erst fünf Jahre zuvor, war in Baden die BBC gegründet und im Kappe-

lerhof das erste Kraftwerk errichtet worden. Die Umstellung auf Elektrobetrieb war kostspielig, wie ein Blick auf die Strompreise zeigt. In den Unterlagen haben sich zwei Verträge erhalten, die Rohner mit der Elektrizitäts-Kommission der Gemeinde Wettingen über den Strombezug abgeschlossen hatte; der erste stammt aus dem Jahr 1909, der zweite von 1912. Auffallend sind die hohen Strompreise von 6 beziehungsweise 14 Rappen (Hochtarif) pro Kilowattstunde.¹³

Ebenfalls 1896 liess Rohner einen Tröckneschopf von 19 Metern Länge und 10 Metern Breite und ein Tröcknehaus von 16 Metern Länge und 11 Metern Breite errichten.¹⁴

Die Ziegelei benötigte offenbar auch immer mehr Lehm. Die Ortsbürgergemeinde Wettingen bewilligte 1907 deshalb die Lehmausbeutung im «Brand».¹⁵ Wie der Michaeliskarte zu entnehmen ist, liegt dieses Gebiet auf der Höhe des Sulzbergs, der sogenannten Lehmgrube. Regula Benz, die heutige Besitzerin des Ziegelhofs, hat mir erzählt, dass Pferde die leeren Loren den Hang hinaufgezogen hätten und die vollen von selbst auf Schienen der heute noch existierenden Strasse entlang hinunter zur Ziegelei gerollt seien.¹⁶

Welche Qualität die Produkte der Ziegelei Rohner hatten, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Von verschiedener Seite ist mir gesagt worden, dass der Lehm von geringer Güte gewesen sei, weshalb die Ziegel nicht sehr witterungsbeständig gewesen seien. Dies sei auch der Grund für den Konkurs gewesen. Leider befindet sich in den Unterlagen keine Geschäftskorrespondenz. Allfällige Mängelrügen sind folglich nicht überliefert. Hingegen haben sich noch einige wenige Backsteine aus der Ziegelei erhalten, und zwar in der Mauer vor dem Bauernhaus entlang der Landstrasse.

In den Unterlagen finden sich nur wenige Hinweise zum Geschäftsgang des Unternehmens. Es sind weder Angaben über die produzierten Mengen, die Zahl der Beschäftigten noch die Löhne bekannt. Dass die Ziegelei nicht zu den besten Arbeitgebern gehörte, macht aber folgende Anekdote deutlich, die mir Eugen Meier erzählt hat: Ein Arbeiter kniet weinend vor dem Kreuz Jesu und fragt: «Ist es dir auch so schlecht wie mir ergangen, hast du auch bei Rohner gearbeitet?»

Immerhin haben sich aus den Jahren 1911 und 1912 sogenannte Inventarlisten, eine rudimentäre Form von Bilanzen, erhalten, die einen knappen Einblick in die finanzielle Situation der Firma vor dem Ersten Weltkrieg geben. 1911 hatte die Firma ein Reinvermögen von 106 500 Franken.¹⁷ Dieser Betrag scheint für Rohners Unternehmen eine fixe Grösse gewesen zu sein, denn das Schlussinventar vom 31. Dezember 1912 wies die gleiche Höhe des Reinvermögens auf. Zwar erhöhten sich die Aktivbestände gegenüber dem Vorjahr um gute 34 000 Franken.

PREIS-COURANT
der
Mechanischen Ziegelei B. ROHNER, Wettingen.

No.	Masse	Benennung	Stückzahl per Wagon v. 10,000 Ko.	Preis
1	25×12×6	Normalsteine		
2	29×14×6	Wolfsteine		
3	30× 9×6	Kaminsteine		
4	30×15×4 ¹ / ₂	Bodenplättli		
5	25×12×6	Vollsteine		
6	29×14×6	„		
7	30×15×10	Hohlsteine		
8	30×15×6	„		
9	25×12×10	„		
10	25×12×6	„		
11	37×16 ¹ / ₂	Dachziegel		
12	37×16 ¹ / ₂	„		
13	30×12	Turmziegel		
14	40×19	Strangfalzziegel		
15	37×16 ¹ / ₂	Dachziegel		
16	36 ¹ / ₂ ×20	Doppelfalzziegel		
17	3 Stk. p. m ¹	Firstziegel		
18	„	Schlussziegel		
19	„	Firstziegel für Türme		
20	„	„		



Wie die erhaltene Preisliste zeigt, umfasste die Produktpalette neben verschiedenen Arten von Ziegeln auch Back- und Kaminsteine, Voll- und verschiedene Hohlsteine.

Der Ziegeleibesitzer der zweiten Generation: Bernhard Rohner. Undatiertes Foto.

Bilder: Archiv Valentin Egloff, Kaiserstuhl.



Das Bild von 1981 zeigt den damals seit fast 70 Jahren nicht mehr aktiven Brennofen der Brennerei Rohner. Bild: Fotoarchiv der Gemeinde Wettingen.

Auch die Passivseite wurde mit ausstehenden Lieferantenrechnungen und fälligen Zinsen von insgesamt etwa 10 000 Franken höher angegeben als im Vorjahr. Die Nettozunahme der Bilanzsumme von gut 24 000 Franken wurde für das Jahr 1912 als Gewinn ausgewiesen und für Abschreibungen und eine Gewinnausschüttung verwendet. Das Anfangsinventar für das Jahr 1913 wies dann wieder das bekannte Reinvermögen von 106 500 Franken aus.¹⁸ Ob diese Zahlen den tatsächlichen Gewinn des Unternehmens widerspiegeln, bleibt ungewiss.

Werfen wir noch einen Blick auf das Familienleben. Das Ehepaar Rohner-Markwalder hatte insgesamt sieben Kinder, vier Knaben und drei Mädchen. Bernhard, der Erstgeborene, starb sehr früh im Alter von nicht einmal 24 Jahren an einer Krankheit. Von den weiteren Söhnen heiratete nur einer, Traugott. Joseph verstarb mit 28 Jahren, und Eugen, von dem noch zu reden sein wird, blieb zeitlebens ledig. Auch die beiden Töchter Martha und Verena blieben unverheiratet. Das jüngste Kind, Stephanie, starb schon als Säugling.

Der Zusammenbruch der Ziegelei Rohner

Am 10. Februar 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, wurde der Konkurs über die Ziegelei Rohner eröffnet. Wie kam es dazu? Rohner hatte doch 20 Jahre zuvor sein Unternehmen massiv ausgebaut und betrieb mittlerweile die einzige Ziegelei in der Gemeinde. Auch konnte er 1895, also zur Zeit der massiven Expansion, seinem Schwager Eduard Berz die gemäss Auskaufsvertrag von 1882 geschuldete Summe von 7000 Franken inklusive Zins ausbezahlen.¹⁹ Hatte er sich finanziell übernommen? Der im Inventar von 1912 ausgewiesene Gewinn, sofern diese Zahl aussagekräftig ist, lässt etwas anderes vermuten.

Ich gehe davon aus, dass weder eine Misswirtschaft Rohners noch eine allfällige schlechte Qualität seiner Ziegel für seinen finanziellen Ruin verantwortlich waren, sondern dass er Opfer des sich stark verschlechternden wirtschaftlichen Umfelds wurde. Darauf weist zumindest eine Liste der Verlustscheine ab 1900 bis 1916 hin, die sich in den Unterlagen findet.²⁰ Betrachtet man die Gesamtsumme der gemäss Liste erlittenen Verluste von 59 435 Franken, so sieht man, dass diese insgesamt mehr als das Doppelte des für das Jahr 1912 ausgewiesenen Gewinns ausmachten. Dass dann beim Zusammenbruch der Bauwirtschaft – wer investiert schon in Kriegszeiten sein Geld in einen Bau? – und der nicht mehr eintreibbaren Guthaben die finanzielle Decke bald zu schmal wurde, ist nachvollziehbar. Ein Vergleich der beiden Inventare von 1911 und 1912 bekräftigt die Vermutung, dass der Konkurs von Rohners Unternehmen mit grösster Wahrscheinlichkeit die Folge einer Liquiditätskrise wegen des wirt-

schaftlichen Rückgangs war: Im Inventar vom 20. November 1911 wurden die Ziegeleivorräte nämlich mit 4200 Franken angegeben, am 31. Dezember 1912 aber mit 22 849.80 Franken.²¹ Vor Ausbruch des Kriegs wurde also schon auf Halde produziert.

In den Inventarunterlagen findet sich auch ein Zeitungsinserat, das zur Steigerung der Liegenschaft Rohner für den 17. Juli 1916 einlud.²² Gemäss der in dieser Annonce veröffentlichten Auflistung betrug allein der Versicherungswert der Ziegelei 359 115 Franken. Das vom Konkursamt festgesetzte Erstgebot von 241 500 Franken zeigt, dass das Unternehmen einen beträchtlichen Wert hatte. Leider ist nicht überliefert, wie hoch zum Zeitpunkt des Konkurses die Hypothekarbelastung war; für das Jahr 1912 war noch eine solche von 193 500 Franken ausgewiesen worden.²³

Als Käufer der Liegenschaft trat ein J. Hamann aus Zürich auf. Schon am 28. Dezember 1917 aber kaufte Maria Rohner, die Frau Bernhards, das Anwesen von der Immobiliengenossenschaft Zürich zurück. Sie erwarb den Gebäudeplatz, einige Gebäude, unter anderem das Wohnhaus, sowie das Wies- und Ackerland in Wettingen und Würenlos von einem Steuerschätzungswert von 102 805 für 49 235 Franken.²⁴ Einige Vertragsbestimmungen lassen darauf schliessen, dass alle Beteiligten daran interessiert waren, der Familie Rohner-Markwalder auch nach dem Konkurs eine Existenzgrundlage zu ermöglichen. Als Erstes fällt auf, dass nicht Bernhard als Käufer auftrat, sondern seine Frau. Bernhard wäre als Käufer nicht infrage gekommen, denn auf ihn lauteten eine ganze Anzahl Verlustscheine. Hätte er die Liegenschaft gekauft, wären die Gläubiger sofort Schlange gestanden und hätten auf einen erneuten Verkauf bestanden. Auch der Kaufpreis, der sich auf knapp die Hälfte des Steuerschätzungswerts belief, mag ein Hinweis darauf sein, dass man der Familie die Weiterführung des Landwirtschaftsbetriebs ermöglichen wollte.

Wie konnte Maria Rohner diese Liegenschaft finanzieren? Auch hier kam die Verkäuferin den Rohners, die ja kaum mehr über Geld verfügten, grosszügig entgegen: Von der Kaufsumme musste Maria Rohner nur 5325 Franken aufbringen. Für den Rest der Summe wurden Pfandverträge erstellt. Der Vertrag hielt aber in den weiteren Vertragsbestimmungen 4 und 6 fest, dass es der Käuferin untersagt wurde, auf dem Areal weiterhin eine Ziegelei zu betreiben.²⁵ Die entsprechenden Einrichtungen musste sie auf ihre Kosten beseitigen lassen. Damit war das Schicksal der Ziegelei, die 1837 eröffnet worden war, endgültig besiegelt. Die Familie Rohner erfüllte die Auflagen des Vertrags. Von der einstigen Ziegeleinfrastruktur hat sich bis auf einen Brennofen nichts erhalten.

Wie verkräftete Bernhard Rohner den Ruin seiner Firma? In den Unterlagen finden sich dazu keine Angaben. Nach 1916 hören wir nichts mehr von ihm. Er verstarb 1922 im Alter von 62 Jahren. Seine Frau lebte bis 1935. Offensichtlich führte sie den Landwirtschaftsbetrieb erfolgreich weiter, denn eine Übersicht über die Liegenschaften der Witwe Marie Rohner-Markwalder vom 22. Januar 1936 zuhanden ihrer Erben führt alle Gebäude auf, die sich im Kaufvertrag von 1918 finden, sowie Wies- und Ackerland in Wettingen und Würenlos. Die Gesamtsteuerschätzung belief sich auf 120 350 Franken. Diesem Vermögen standen Hypothekarlasten von insgesamt 68 600 Franken gegenüber, darunter auch die 37 000 Franken vom Rückkauf der Liegenschaften nach dem Konkurs.²⁶ Trotz des Konkurses konnte Marie ihren Nachkommen doch ein respektables Erbe hinterlassen.

Die dritte Generation: Eugen Rohner (1903–1953)

Nur drei Kinder überlebten den Tod der Mutter: Martha, Traugott und Eugen. Traugott hatte als einziger geheiratet und lebte nicht mehr in Wettingen. Eigentlich hätte Eugen den Hof weiterführen sollen. Er war dazu aber nicht in der Lage. Eugen Meier erwähnte mir gegenüber, Eugen sei debil gewesen.²⁷ Deshalb wurde der Hof an seinen Cousin Johann Karl Meyer (1874–1956) verpachtet. Das Leben auf dem Hof muss ziemlich schwierig gewesen sein, denn die beiden Cousins sollen sich oft gestritten haben.

Eugen war unfähig, den Hof erfolgreich weiterzuführen, Johann Karl Meier war wohl finanziell nicht in der Lage, das Gut zu übernehmen. Die Liegenschaft wurde 1947, nachdem sie gut 100 Jahre im Besitz der Familie Rohner gewesen war, an die Familie Benz verkauft, deren Nachfahren heute den Hof in zweiter Generation führen und ihn bald an die dritte Generation übergeben werden. Eugen verliess Wettingen. Er verstarb 1953 in Genf.

Ein bekanntes Sprichwort sagt: *Was die erste Generation aufbaut, die zweite weiterführt, verprasst die dritte.* Die Familiengeschichte Rohner folgt nicht ganz diesem Muster. Wohl hat Dominik Rohner das Unternehmen aufgebaut, Bernhard die Ziegelei massiv erweitert. Der Zusammenbruch erfolgte aber schon in der zweiten Generation. Doch gelang es seiner Frau, den Landwirtschaftsbetrieb zu retten und ihn an die Kinder weiterzugeben. Dass dann die dritte Generation nicht in der Lage war, in die Fussstapfen der Vorväter zu treten, entspricht der oft gemachten Beobachtung, die dem erwähnten Sprichwort zugrunde liegt.

Es bleibt anzumerken, dass Bernhard Rohners Schwestern beziehungsweise deren Nachkommen ihr Leben erfolgreich gemeistert haben.

Anmerkungen

- ¹ Valentin Egloff ist wie ich ein direkter Nachfahre der Familie Rohner und wohnt in Kaiserstuhl AG. Alle in dieser Arbeit verwendeten Dokumente ohne weitere Herkunftsangaben stammen aus seinem Familienarchiv.
- ² Alle Angaben aus dem Typoskript von Eduard Spiegelberg «Aus der Geschichte des Wettinger Zieglergewerbes». Das Typoskript wurde mir freundlicherweise von der Familie Josef und Regula Benz, Wettingen, zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt.
- ³ Typoskript von Eduard Spiegelberg, S. 6.
- ⁴ Fertigungsauszug der Gemeinde Wettingen vom 14. 12. 1844.
- ⁵ Fertigungsauszug der Gemeinde Wettingen vom 29. 4. 1846 über einen Landkauf vom 10. 3. 1846.
- ⁶ Gespräch mit Eugen Meier (1922–2016), ehemaliger Bezirksschullehrer und Kenner der Dorfgeschichte Wettingens, vom 2. 4. 2015.
- ⁷ Steuerregisterauszug der Gemeinde Wettingen von 1880.
- ⁸ Angaben aus dem Typoskript von Eduard Spiegelberg, S. 7.
- ⁹ Typoskript von Eduard Spiegelberg, S. 7.
- ¹⁰ Auskaufsvertrag zwischen Dominik Rohner, Ziegler, und Eduard Berz zur Sonne vom 6. 6. 1882.
- ¹¹ Kaufverträge vom 1. 9. 1885 und 7. 2. 1886.
- ¹² Zur Geschichte der Ziegelei im Eigi siehe Typoskript von Eduard Spiegelberg.
- ¹³ Vertrag zwischen der Elektrizitäts-Commission (sic) der Gemeinde Wettingen und Herrn B. Rohner, Ziegeleibesitzer in Wettingen, vom 1. 1. 1909.
- ¹⁴ Alle Angaben aus dem Typoskript von Eduard Spiegelberg, S. 7.
- ¹⁵ Typoskript von Eduard Spiegelberg, S. 7.
- ¹⁶ Mitteilung von Frau Regula Benz vom 27. 5. 2015.
- ¹⁷ Inventar vom 20. 11. 1911. Aktiven von insgesamt 300 000 Franken, bestehend aus Liegenschaften in Wettingen und Würenlos sowie Vorräten, standen Passiven von 193 500 gegenüber. Angaben über einen allfälligen Gewinn fehlen.
- ¹⁸ Schlussinventar vom 31. 12. 2012.
- ¹⁹ Aufrechnung zwischen Bernhard Rohner in Wettingen und Eduard Berz zur Sonne vom 17. 12. 1895.
- ²⁰ Verzeichnis der Verlustscheine vom 14. 12. 1916.
- ²¹ Inventare vom 20. 11. 1911 und vom 31. 12. 1912.
- ²² Zeitungsausschnitt ohne Datierung und Quellenangabe.
- ²³ Inventar vom 31. 12. 1912.
- ²⁴ Abschrift des Kaufvertrags vom 15. 1. 1918.
- ²⁵ Ebd.
- ²⁶ Auszug über die Liegenschaften der Erben der Frau Wwe. Marie Rohner-Markwalder in Wettingen, erstellt vom Notar Dr. A. Huser am 22. 1. 1936.
- ²⁷ Gespräch mit Eugen Meier vom 2. 4. 2015.